

Vlatka Horvat: *Beside Itself*. Zak|Branicka Gallery, Berlin

Berliner Zeitung

Kultur - 06.12.2011.

Der Reiz des Gewöhnlichen

Von Beate Scheder



Wie Wellenkreise mit Ecken: Bodeninstallation von Vlatka Horvat.

Berlin –

Pappkarton und Klebeband, mehr ist es nicht. Trotzdem ist die Wirkung der Installation „Ground Coil“ der kroatischen Künstlerin Vlatka Horvat gewaltig.

Denn die Arbeit stellt sich dem Besucher der Galerie Zak Branicka wortwörtlich in den Weg. Sie lenkt den Blick nach unten, vor allem aber begrenzt sie den Bewegungsradius. Der braune Karton ist in schmale Streifen geschnitten und zu einer Spirale ausgelegt. Simpel mit weißem Klebeband zusammengeheftet, windet diese sich auf dem Fußboden und nimmt fast die ganze Fläche ein. Wie ein Parasit füllt die Pappe den Fußraum.

„Ich wollte ein Kunstwerk schaffen, dass die Zuschauer einander gegenüberstellt“, erklärt Horvat. Die Arbeit spielt mit den räumlichen Gewissheiten des Ausstellungsraums und bestimmt die Schritte vor. Nur einzeln kann man um die Installation herumgehen. Wer davor

stehen bleibt, betrachtet zwangsläufig nicht nur die Arbeit am Boden, sondern auch die Besucher am anderen Raume.

Arme Materialien

„Ground Coil“ wirkt ganz natürlich, erinnert an Jahresringe oder die Bewegung auf der Oberfläche eines Sees, wenn man einen Stein hineinwirft. Doch die Kreise sind nicht perfekt: Die Pappe bleibt starr, ist nur an wenigen Stellen nach Innen geknickt. Es scheint, als hätte sich das Material gesträubt, die Form anzunehmen. Ohne Erfolg: Endlos fügen sich die Runden ineinander. „Man kann die Richtung der Zeit nicht verändern“, sagt Horvat. Und doch versucht sie es, am deutlichsten in „And Counting Two“: Eine alte Wanduhr hat sie mit Anspitzresten gefüllt, so dass sich die Zeiger nicht mehr bewegen können.

Vlatka Horvat arbeitet mit armen Materialien im Sinne der Arte Povera, mit Alltagsgegenständen, die man ständig in den Händen hält oder wegwirft, ohne darüber nachzudenken. Papier und Pappe gehören zu ihren bevorzugten Werkstoffen, auch weil sie für eine ebenso elementare wie sinnbildende Tätigkeit genutzt werden: für das Schreiben. An der Wand neben „Ground Coil“ sind zu Landschaften gebogene Notizbücher aufgereiht. Büchlein mit unscheinbaren braunen Einbänden, die Vlatka Horvat täglich selbst benutzt und zu dreidimensionalen Welten transformiert.

„Beside Itself“ in der Galerie Zak Branicka ist die erste Berliner Einzelausstellung der 1974 geborenen Künstlerin, die in London lebt. Horvat macht Performances, fotografiert, dreht Videos. Sie setzt Fundstücke zu verspielten Installationen zusammen, sie collagiert, montiert. Für die Serie „With the Sky on Their Shoulders“ arbeitete sie erstmals nicht mit eigenen Fotos. Es sind alte Familienbilder aus den späten Sechzigern. Sie zeigen Horvats Vater zusammen mit Freunden und Kollegen, ernsthafte, hoffnungsvolle junge Männer im sozialistischen Jugoslawien. Sie stehen für eine Zeit der Aufbruchstimmung und des Idealismus. Heute wissen wir, dass die Utopie von einer besseren Welt und einem stabilen Jugoslawien blutig scheiterte.

Brutale Eingriffe

Horvat hat die Aufnahmen abfotografiert und vervielfältigt, dann mit Schnitten und Faltungen bearbeitet. Die Eingriffe wirken brutal, Horvat hat den Abgebildeten die Köpfe abgeschnitten oder sie weggeknickt. Anderen wachsen Strahlen aus den Augen, als seien es Laserblitze aus einem alten Science-Fiction-Comic. Je länger man sie betrachtet, desto komplexer wird die symbolische Wirkung. Horvat betont die Leerstellen dieser Fragmente einer fernen Zeit. Sie knickt die nachträgliche Interpretation der Geschichte in die Fotos hinein.

Die umgeklappten Köpfe stehen für beides: für den Idealismus der Zeit und die Scham der Rückschau. Sie habe die Köpfe mit Luft ersetzt wie in der englischen Redewendung vom Kopf in den Wolken, erklärt Horvat. Gleichzeitig weisen die Häupter reuevoll nach unten. In anderen Collagen schwimmen die abgeknickten Köpfe mit der Landschaft. Alles ist eins, der Horizont entspricht den Hoffnungen der jungen Männer. Eine Skulptur aus einer krakelig geschwungenen Neonröhre nimmt den Kopf-Horizont eines der Bilder wieder auf und spannt den Bogen, der Vlatka Horvats Werk umfasst: hier die Träume, die wie der Horizont nie erreicht werden können, dort, in den gefalteten Papierarbeiten die Realität und zwischen beidem der menschliche Körper.

So öffnet die Künstlerin auf vielschichtige, verspielt kluge Art und Weise weite Gedankenspielflächen um die großen Themen, um Zeit, um Raum und um das Dasein.

Source: <http://www.berliner-zeitung.de/kultur/vlatka-horvat-der-reiz-des-gewoehnlichen,10809150,11266038.html>